

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **15 (1929)**

Heft 16

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A. G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule · Mittelschule · Die Lehrerin

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Der Eidetiker und seine Behandlung im Unterricht und in der Erziehung — Gelehrtendummheiten — Schulnachrichten — Bücherschau — Lehrerzimmer — **Beilage:** Mittelschule Nr. 3 (naturw. Ausgabe).

Der Eidetiker und seine Behandlung im Unterricht und in der Erziehung

Der Marburger Psychologe E. R. Jaensch hat vor etwa einem Jahrzehnt Untersuchungen vorgenommen über gewisse Eigenarten des Wahrnehmungsvermögens und des Gedächtnisses der Kinder im schulpflichtigen Alter. Veranlassung dazu gaben ihm ähnliche Beobachtungen des Wiener Arztes B. Urbantschitsch, der schon 1907 über eigenartige Gedächtnisbilder des Gesichtssinnes berichtete. Während für gewöhnlich von früher Gesehenem nur ein Vorstellungsbild bleibt, das durch „Darandenten“ erinnert, beschrieben und dargestellt werden kann, gibt „das anschauliche Gedächtnisbild beim Verschluss der Augen oder im dunklen Raum, zuweilen auch bei offenen Augen den frühern Gesichtseindruck als solchen mit einer sogar halluzinatorischen Deutlichkeit wieder“. Urbantschitsch nennt diese Erscheinungen „subjektiv-optische Anschauungsbilder.“ (Vergl. Eggersdorfer, „Jugendbildung“ pag. 193/94). Nach E. R. Jaensch werden Kinder, „welche die Eigentümlichkeit haben, ein geschautes Bild mit einer der Wirklichkeit ähnlichen oder in Wirklichkeit gleichen Lebhaftigkeit zu sehen“, Eidetiker genannt. (Eidos [grch.] = Aussehen, Gestalt.)

Untersuchungen im Jaensch'schen psychologischen Institut in Marburg haben ergeben, daß die Verbreitung des eidetischen Typus eigentümlicherweise durch das Alter bedingt ist. (Wir folgen hier im allgemeinen den Ausführungen von Dr. Julian Sigmar „Das Gedächtnis.“ Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn pag. 99 ff.) Die meisten eideti-

schen Typen finden sich etwa vom 10. — 15. Lebensjahre, also vor Eintritt der Pubertät. Die Schüler von realistischen Anstalten zeigen eine stärkere Verbreitung der eidetischen Anlagen als die der gymnastischen Lehranstalten. Auch lokal ist die Verbreitung der Anschauungsbilder begrenzt. Es gibt Gegenden mit stärkerer eidetischer Veranlagung, was sich auch in der Ausdrucksweise und Lebensauffassung der Bewohner bemerkbar macht. Auch soll nach Osw. Kroh die Vererbung eine Rolle spielen. Kinder, deren Eltern akademischen Berufen angehören, hatten im allgemeinen weniger starke eidetische Fähigkeiten wie Kinder von Künstlern, Handwerkern und freien Berufen; ganz besonders stark soll die eidetische Veranlagung bei Dichtern sein. Naheliegende Beispiele würden uns dafür den Nachweis liefern, Chamisso z. B.: „Was stierst du so an?“ („Die Sonne bringt es an den Tag.“)

Ein besonderes Merkmal der subjektiv optischen Anschauungsbilder ist ihre halluzinatorische Deutlichkeit. Der Eidetiker sieht und beschreibt das Gedächtnisbild, als ob er es in Wirklichkeit durch sein Auge aufnahm. Seine Bilder besitzen Sinnfälligkeit, daher auch der erstaunliche Detailreichtum. Eigentümlich ist auch die Vorliebe mancher Eidetiker für bestimmte Klassen von Bildern; während sie z. B. Häuser und architektonische Vorlagen eidetisch auffassen, vermögen sie von andern Gegenständen, die sie nicht „interessieren“, die ihnen nicht liegen, nur flüchtige Vorstellungsbilder zu erzeugen. — Die Sinnfälligkeit

Tit. Schweiz. Landesbibliothek
B E R N